

DIE WOHNUNGEMEINSCHAFT LANDAS



La Bastide de la Grange Haute, Clermont l'Hérault

5. überarbeitete Auflage: Januar 2006



DIE WOHNUNGEMEINSCHAFT LANDAS

Inhalt

1.	Vorwort	Seite 3
2.	Allgemeines	Seite 4
3.	Zielgruppe	Seite 5
4.	Voraussetzungen	Seite 6
	a) allgemein (Aufnahmeverfahren)	Seite 6
	b) finanziell	Seite 6
5.	Drogenkonsum – und unser Gegenvorschlag	Seite 7
6.	Auf-Bruch	Seite 8–11
7.	Ziel	Seite 12
8.	Das Be(s)tätigungsfeld	Seite 13-16
9.	Unterricht / Schulabschluss	Seite 17
10.	Ein pädagogisches Detail	Seite 18
11.	Entwicklungsstufen	Seite 19-20
12.	Nachbetreuung	Seite 21-22
13.	Das Leiterpaar	Seite 23
14.	Gesundheit und medizinische Versorgung	Seite 24
15.	Ein paar Worte zum Thema “Komfort”	Seite 25
16.	Ein paar weitere Worte zum Stichwort “Realität”	Seite 26
17.	Pluspunkte	Seite 27
18.	Qualität / Referenzen	Seite 28

1. Vorwort zur 5. überarbeiteten Auflage

Seit die gesamte Wohngemeinschaft und Elevage de Landas zwischen März und Juni 2001 nach Clermont l'Hérault umgezogen ist, haben wir unseren Partnern und Interessierten ein aktualisiertes Konzept versprochen. Wir freuen uns, dieses nun vorlegen zu können.

An unseren Grundeinstellungen hat sich in den 17 Jahren, während denen wir nun junge Leute in Schwierigkeiten aufnehmen, nicht viel geändert hat. Ein paar kleinere Punkte haben sich jedoch herauskristallisiert:

Wir wünschen uns mehr denn je KlientInnen, die sich vom Aufenthalt in der Wohngemeinschaft Landas tatsächlich eine Wende in ihrer Entwicklung und ihrem Leben versprechen. Ob sie zu Beginn freiwillig oder unter Druck von aussen anreisen, mag keine grosse Rolle spielen - wichtig ist, dass sie sich **von sich aus** für einen längeren Aufenthalt in der Wohngemeinschaft Landas **entscheiden**, wenn sie den Ort und die Leute erst einmal kennengelernt haben. Deshalb haben wir neu eingeführt, dass das eigentliche Eintrittsgespräch nach zwei Wochen Schnupperzeit stattfindet. Zu diesem Zweck reist die Schweizer Bezugsperson des Klienten / der Klientin in die Wohngemeinschaft Landas, und *alle* Beteiligten müssen sich mit einer Aufnahme einverstanden erklären, damit es zum definitiven Eintritt kommt (siehe auch Kapitel 4 Seite 5 "Voraussetzungen / Aufnahmeverfahren"). Zu einem Lernprozess, wie ihn die Wohngemeinschaft Landas vorschlägt, kann niemand gezwungen werden.

Mit dem neuen Ort haben sich auch neue räumliche Aufteilungen ergeben: die KlientInnen bewohnen den sogenannten Herrenhaus-Teil der geräumigen Bastide, das Leiterpaar einen ausgebauten früher landwirtschaftlichen Teil, der mit dem Herrenhaus durch die gemeinsame Eingangshalle verbunden ist. Soweit die **Selbständigkeit** der KlientInnen dies zulässt, wird ihnen möglichst freie Hand im Führen ihres eigenen Haushalts gelassen.

Noch etwas ist neu: Pferdepflege (in Theorie *und* Praxis) ist nicht mehr obligatorisch. Wer sich nicht um die Pferde kümmern will, braucht dies nicht zu tun, allerdings verzichtet er/sie dann auch aufs Reiten. Es gibt viele andere Gebiete, die Hinwendung brauchen, Kompetenz fordern und Befriedigung bescheren (Garten, Wald, Haus, Küche, etc. - siehe auch "Das Be(s)tätigungsfeld").

Clermont l'Hérault, im Januar 2006

2. Allgemeines

Stand Januar 2006:

Die Wohngemeinschaft Landas feiert in wenigen Wochen ihr 17-jähriges Bestehen.

Zwischen 1989 und 2006 wurden, nach Ablauf der Probezeit, 29 Jugendliche und junge Erwachsene für eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 11,5 Monaten aufgenommen. Von diesen 29 Personen sind 22 mit dem Einverständnis aller Beteiligten nach Ablauf der festgelegten Zeit ausgetreten (eine ist noch hier). Bis heute pflegen 16 Ex-KlientInnen den Kontakt zur Wohngemeinschaft Landas - **alle sechzehn gehen heute einer regelmässigen Tätigkeit nach und leben selbständig, teils als Familienväter resp. -mütter, und sind vollkommen drogenfrei.**

Die Wohngemeinschaft Landas ist ein privates Projekt. Es wurde im März 1989 mit der Unterstützung der Freien Gemeinschaftsbank BCL in Dornach (Finanzierung gemeinnütziger Projekte) sowie einer Vielzahl von Privatpersonen, die eine Solidarbürgerschaft übernahmen und das Projekt ideell mittragen, ins Leben gerufen. Die vom Gründer- und Leiterpaar betreute Therapiestelle befindet sich auf einer Liegenschaft von 95 ha Land am Fuss der südfranzösischen Cevennen. Die Trägerschaft hat ihren Vereinssitz in Zürich.

Die Begründer wurden von der Idee geleitet, einen Ort zu schaffen, wo betreuungsbedürftigen jungen Menschen im geschützten kleinen Rahmen die Möglichkeit geboten wird, **Realität zu üben**: Realität in zwischenmenschlicher Beziehung im engen Zusammenleben mit Menschen, von denen keiner fehlerfrei ist. Realität auch im Umgang mit Tier, Natur, Ressourcen: auf der Elevage de Landas werden Araber-Pferde gezüchtet. Realität schliesslich auf originelle (und wenig bekannte) Art und Weise: alle Landas-BewohnerInnen können an Distanzritten teilnehmen, wo Durchhaltevermögen und Teamgeist verlangt werden.

Diese Idee hat sich in bald siebzehn Jahren als äusserst tragfähig erwiesen. Das Erfolgserlebnis bei sinnvoller, in der Realität verankerter Arbeit wirkt sich positiv auf jeden Lebensbereich aus.

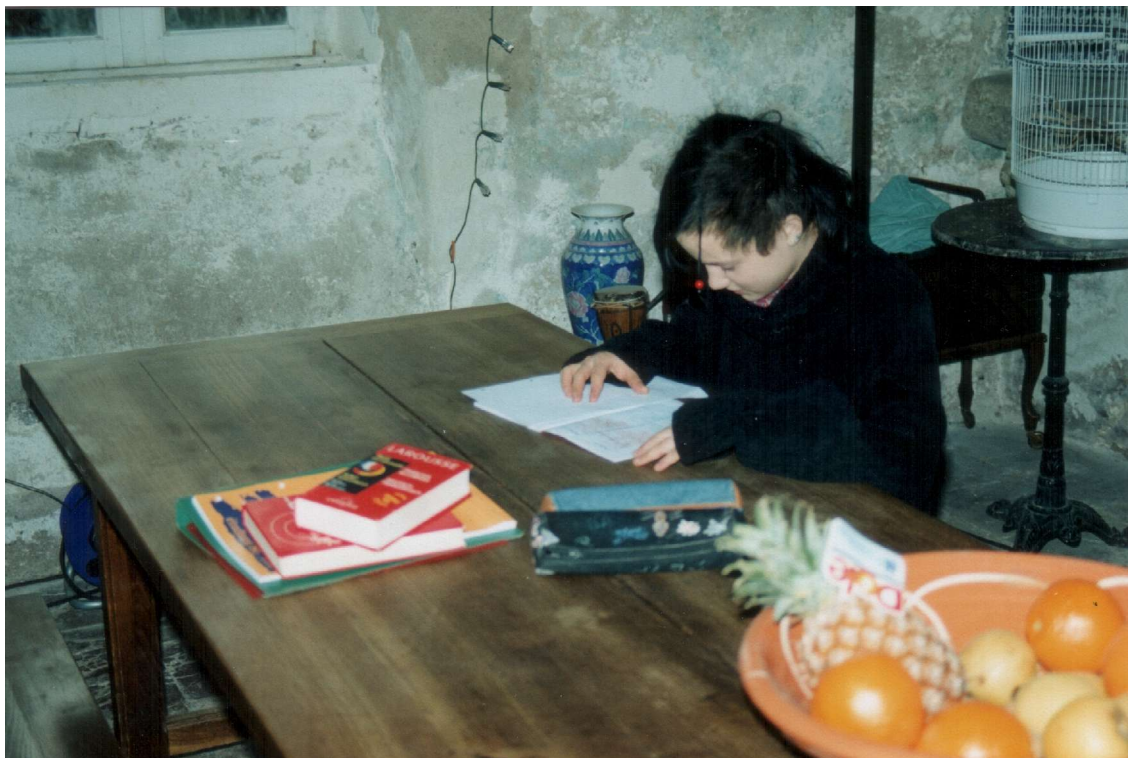
Die Wohngemeinschaft Landas nimmt zwei junge Frauen oder zwei junge Männer auf. Eine so kleine Gruppe erlaubt es, auf Mitarbeiter zu verzichten; negative Gruppendynamik sowie Personal- und Teamwechsel und die damit verbundenen Kommunikationsschwierigkeiten werden vermieden; authentische Beziehungen können entstehen. Alle Jugendlichen haben ein eigenes Zimmer; sie arbeiten und *sind* auch einmal allein.

3. Zielgruppe

Angesprochen werden jeweils zwei weibliche oder zwei männliche Personen*,

- ◆ die - idealerweise - zwischen 18 und 22 Jahre alt sind
- ◆ die in persönliche Schwierigkeiten geraten sind und fremde Hilfe annehmen möchten, um sich daraus herauszuarbeiten
- ◆ die Distanz zu ihrer gewohnten Umgebung brauchen
- ◆ für die ein einfaches Leben in einer kleinen Gemeinschaft mit geregelter Tagesablauf und sinnvoller Arbeit die Rahmenbedingung für die gesuchte Veränderung sein kann

* Es werden gleichzeitig entweder **nur Frauen** oder **nur Männer** aufgenommen.



Die SchülerInnen lernen zu lernen.

4. Voraussetzungen

a) allgemein (Aufnahmeverfahren)

- ◆ Platzierung resp. Vermittlung durch Jugendanwaltschaft, Vormundschaftsbehörde, Drop-in u.Ä. (keine Privatplatzierung)
- ◆ Einverständnis der Jugendlichen; bei Minderjährigen zusätzlich Einverständnis der Eltern mit einer Platzierung im Ausland
- ◆ bei Drogensüchtigen: zwei Wochen Entzug auf einer offiziellen Entzugsstation, mindestens 10 Tage medikamente- und methadonfrei
- ◆ Vorstellungsgespräch per Telefon
- ◆ schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Anmeldeformular
- ◆ Finanzierung abgeklärt und schriftlich bestätigt; ist ein(e) durch die Jugendanwaltschaft platzierte(r) Jugendliche(r) bei der Aufnahme 21 Jahre alt, muss die Finanzierung des Aufenthaltes nach dem 22. Altersjahr durch die zuständige Vormundschaftsbehörde garantiert sein
- ◆ 2-wöchiger Schnupperaufenthalt
- ◆ tragfähige Beziehung der Jugendlichen zu einer offiziellen Bezugsperson (SozialarbeiterIn, DrogenberaterIn, TherapeutIn u.ä.), die....
 - ... nach Ablauf der Schnupperzeit in die Wohngemeinschaft Landas reist, wo über Eintritt oder Nicht-Eintritt entschieden wird. **Alle** beteiligten Parteien müssen mit einer Aufnahme einverstanden sein. Die Therapiedauer wird auf mindestens ein Jahr festgelegt.
 - ... einen schriftlichen Auftrag an die Leiter der Wohngemeinschaft Landas formuliert.
 - ... während des ganzen Therapieaufenthalts mit dem/der Jugendlichen in Kontakt bleibt.
 - ... mithilft, den Austritt sorgfältig vorzubereiten.
 - ... im Fall einer Rückkehr in die Schweiz die Nachbetreuung mitorganisiert/ ev. selber ambulante Nachsorge leistet.

b) finanziell

Die zuständigen Behörden und Ämter sind gebeten, das Kostenreglement direkt bei der Wohngemeinschaft Landas anzufordern.

5. Drogenkonsum – und unser Gegenvorschlag

Die junge Generation ist mehrheitlich in der Überzeugung herangewachsen, alles müsse jederzeit möglich und - vor allem - zu haben sein. Bei dieser *Alles-sofort*-Mentalität kann Realität nur frustrierend sein: sie setzt unserem Lustprinzip schmerzliche Grenzen.

Mit dem Gebrauch von Drogen bildet sich der Süchtige ein, er könne sich der Realität entziehen und selber Wunsch und Mangel kontrollieren.

Diesem **Allmachtswahn** möchten wir **die Realität** gegenüberstellen.

Das gesamte Leben des Drogensüchtigen ist unter einen Vektor gestellt, gehorcht einer einzigen Stossrichtung, all sein Wünschen und Begehren gilt dieser einen Sache: der Droge. Die Droge ist der Schlüssel zu aller Befriedigung.

Dieser **Pseudo-Befriedigung** möchten wir **echte Befriedigung** gegenüberstellen.

Der Drogenkonsument geht keine echte Beziehung zu einem Gegenüber ein. Dabei ist mit "Gegenüber" nicht bloss ein anderer Mensch gemeint, sondern alles, was eine eigene Dynamik oder eigene Wirklichkeit hat (und damit komplexer ist als das für Drogenkonsumenten typische Entweder-Oder, wie: entweder stehst du meinen Wünschen zu Diensten - oder du stehst ihnen im Weg); im weitesten Sinn geht der Drogensüchtige keine Beziehung zu irgend etwas Realem, Wirklichem ein.

Diesen **Pseudo-Beziehungen** möchten wir **echte Beziehungen** gegenüberstellen.



Auch Spiel und Spass gehören zum Leben auf Landas

6. Auf-Bruch

Herodot schrieb im 5. Jahrhundert v. Chr., die Griechen führen nicht in die Welt hinaus, um andere Länder kennenzulernen oder zu erobern, sondern um ihr eigenes Land aus der Distanz zu sehen.

Diese Metapher hat 2500 Jahre später immer noch ihre Berechtigung. Um aus festgefahrenen Verhaltensmustern ausbrechen zu können, muss man sie erst erkennen; um sie zu erkennen, braucht es eine gewisse Distanz. **Erst der Bruch erlaubt das Entstehen des nötigen Spielraums für Veränderungen.**

Auf der Elevage de Landas ist der Bruch mit der bisher gewohnten Umgebung und Lebensweise ganz natürlich; vieles ist hier fremd und völlig anders: Land und Gegend, Sprache und Kultur, die Art des Zusammenlebens, die Einstellung zur Arbeit, die Beziehung zur Natur, die Prioritäten, der Bezug zur Realität...

I.a Land und Gegend

Frankreich unterscheidet sich in vielem von der Schweiz. Tatsächlich liegt die Wohngemeinschaft Landas in Frankreich; der Leiter ist Franzose, die Nachbarn, Freunde, Reiterkollegen sind Franzosen. Dem einzelnen wird in diesem neuen Zusammenhang oft zum ersten Mal bewusst, wie stark er von Schweizer Massstäben, Verhaltensweisen, Einstellungen, Erwartungen geprägt und konditioniert ist.

Die Hügel Südfrankreichs sind nicht fruchtbar und lieblich, sondern steinig und herb; wer hier mit Land und Boden zu arbeiten hat, muss sich durchbeissen. Hier gedeihen ausser Reben vor allem Dornen, Steine (Steinbrüche) und Berge (ein bisschen Tourismus). Unsere KlientInnen aus der Schweiz lassen - in den meisten Fällen - eine Umgebung des Wohlstands und der materiellen Sorglosigkeit zurück und gewinnen in diesem Hinterland - in manchen Fällen erstmals - direkten Einblick in weniger privilegierte Lebensumstände.

Genau dieser Hinterland-Qualität ist es zu verdanken, dass die Cevennen ihre unverbaute, unzerstörte Schönheit und Wildheit bewahrt haben. Verwilderte, Thymian- und Rosmarinduft verströmende Wege durch karge Steineichenwälder und zerklüftete Mondlandschaften mögen in unseren Stadtkindern etwas Ursprüngliches, Unverdorbenes ansprechen, das Drogen in weite Ferne rücken lässt.

I.b Sprache und Kultur

Die französische Sprache, die in der Schule wegen ihrer vielen Regeln und Ausnahmen im Allgemeinen gehasst wird, bekommt in einer französischen Umgebung Leben und Sinn. Erfahrungsgemäss verstehen unsere KlientInnen nach rund acht Monaten gut genug Französisch, um im Gespräch mit Franzosen keine Übersetzung mehr zu benötigen, und nach rund zehn Monaten sprechen sie selber ohne Hemmung (wenn auch nicht unbedingt ohne Fehler...).

Wichtig daran scheint uns nicht bloss das Beherrschen einer weiteren Schweizer Landessprache, sondern mehr noch die Tatsache, dass das Beherrschen einer Fremdsprache und das Kennen eines andern Kulturkreises eine signifikante Horzonterweiterung mit sich bringt. Der Mangel an Allgemeinbildung, der einen Grossteil unserer KlientInnen auszeichnet, steht in einer nicht zu unterschätzenden Wechselwirkung mit dem Bedürfnis, sich durch Drogen von der Umwelt abzusetzen.

Im französischen Wertverständnis ist "Essen" nicht gleichzusetzen mit "Nahrungsaufnahme". Eine gute Küche gehört zur französischen Kultur und Tradition wie Beaudelaire oder die Streikfreudigkeit der französischen Staatsbetriebe. Auf Landas wird Wert auf gutes, gesundes Essen und Tischmanieren gelegt.

II. Art des Zusammenleben

Zum Thema "andere Art des Zusammenlebens" möchten wir einen früheren Schüler zitieren:

"Zuhause sah das Familienleben ungefähr so aus: Vater gab sich viel Mühe um mich; wenn er zuhause war, stellte er mir tausend Fragen und wollte für jede Kleinigkeit Vereinbarungen treffen, die er dann einer peinlich genauen Realitätskontrolle unterzog. Meine Haupteinstellung ihm gegenüber war: nur ja nichts preisgeben. Meine Mutter war so verunsichert, dass sie mich mehr oder weniger in Ruhe liess. Meine Geschwister betrachteten mich als Spielverderber und Nervensäge und schlossen mich aus. Jeder lebte in seiner eigenen Welt, ohne Verbindung zu den andern, obwohl viel Gefühle da waren, aber aus irgend einem Grund waren die fast immer negativ.

In der Schule verbrachte ich meine Zeit damit, entweder meinen verpassten Schlaf nachzuholen oder den Unterricht zu stören.

In den verschiedenen Internaten und Heimen, in denen ich nie mehr als ein paar Monate verbrachte, verstand ich mich endlich richtig gut mit den andern Jugendlichen. Wir fühlten uns als Gemeinschaft. Wir verbrachten unsere Zeit damit, über die "Sozis" zu schimpfen, einander Drogengeschichten zu erzählen und Fluchtpläne zu schmieden.

*Das Leben, das mir in der Wohngemeinschaft Landas angeboten wurde, war nicht das Paradies, die erträumte Harmonie, das "ständige Zusammensein", das ich mir - immer schon - erhofft hatte. Auseinandersetzungen waren zeitweise an der Tagesordnung. Und ich verbrachte viel Zeit allein mit Arbeiten im Wald und im Garten. **Aber wir zogen alle am gleichen Strick.** Wer nicht mitziehen wollte, ging über kurz oder lang in die Schweiz zurück. Mit der Zeit realisierte ich, dass meine eingebauten Schutzmechanismen hier überflüssig waren. Wenn ich ein Problem hatte oder mit jemandem reden wollte, bat ich Irène um ein Gespräch. Sie kennt mich so gut wie sonst niemand auf der Welt. Irène und Alain haben mich angenommen und getragen. Meine liebste Erinnerung, die mir gut und gleichzeitig weh tut, ist das allabendliche Zusammensitzen am Küchentisch, manchmal schwatzten wir, manchmal lasen alle oder schauten fern, immer gab es den gleichen Pfefferminz-Süssholztee. Ich blieb fast zwei Jahre." (M. P. 1997-99)*

(weiter 6. Auf-Bruch)

III. Einstellung zur Arbeit

Bei ihrer Ankunft auf der Elevage de Landas hegen die meisten jungen Leute die Überzeugung, **Arbeit sei etwas Minderwertiges, Demütigendes.**

Arbeit kann aber auch Quelle tiefer Befriedigung sein. Lernen und Fortschritte-Machen, selbständig Denken, Entwerfen, Schaffen, Realisieren, Sich-Einsetzen sind Bedürfnisse, deren Befriedigung ein starkes Gefühl der Bereicherung und der **Selbstwertschätzung** hervorruft.

Selbstverständlich gibt es auch auf Landas Arbeiten, die täglich wiederkehren, aber diese sind notwendig (z.B. Füttern der Tiere, Wässern der Pflanzen). Weil sie einen Sinn haben, erfüllen wir auch diese Pflichten mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit und lassen sie nicht in die Routine abgleiten.

Gerade die Notwendigkeit, den Pferden allmorgendlich zur gleichen Zeit ihr Futter zu bringen, hat schon manchem Langschläfer geholfen, morgens rechtzeitig aus dem Bett zu finden und selbst am Sonntag aufs Ausschlafen zu verzichten.

IV. Beziehung zur Natur

Der zivilisierte Mensch hat im Allgemeinen eine utilitäre Einstellung gegenüber der Natur. Ob sie seine Nahrung, sein Trinkwasser, seinen Strom produzieren soll, ob sie ihm ihre Weite, ihre Luft, ihr Wasser oder ihren Schnee zu Sport- und Freizeitzwecken zur Verfügung stellen oder ob sie sich seinen Häusern, Strassen und Fabriken opfern soll - immer hat die Natur für die Bedürfnisse des Menschen nutzbar zu sein.

Auf Landas ziehen wir die Natur nicht heran, wenn wir sie brauchen; wir leben mit ihr. Sie diktiert den Tagesablauf im Jahresrhythmus, bestimmt unsere Arbeiten und Arbeitszeiten.

V. Prioritäten

Die jungen Leute, die bei uns eintreffen, kannten bisher vor allem eine Priorität: Drogen. Aber auch weniger extreme Jugendliche setzen ihre Prioritäten auf Konsum: das Shoppen von (Marken-)Kleidern, (Marken-)Schuhen, Kosmetika, u.ä. ist eine weitverbreitete Haupt-Freizeitbeschäftigung.

Auf Landas verlieren Markenkleider sehr schnell ihren Wert. Kleider und Schuhe sind Gebrauchsgegenstände, kein Statussymbol. Einkaufen ist ein notwendiges Übel.

Dafür lernen wir vielleicht, anderen Dingen (oder eben nicht Dingen, sondern Lebewesen und Aktivitäten) Sorgfalt zukommen zu lassen: den Tieren, den Pflanzen, dem Zubereiten einer Mahlzeit - und warum nicht den MitbewohnerInnen?

(weiter 6. Auf-Bruch)

VI. Bezug zur Realität

Einen konfliktfreieren Bezug zur Realität möchten wir anhand eines Beispiels illustrieren:

Das Klima in den südfranzösischen Cevennen weist vier ausgesprochen ausgeprägte Jahreszeiten auf, von denen jede ihre eigenen Hauptthemen hat.

Zum Frühling gehören Fohleugeburten, Deckungen, Gartenarbeit, Heuernte und der Frühlingsputz nach dem winterlichen (Holz-)Heizen.

Danach kommt abrupt und ohne Vorwarnung der (Hoch-)Sommer mit südeuropäischen Temperaturen. Ein Leben ohne Siesta, also ohne Arbeits- und Denkpause im kühlen Steinhaus, wäre gar nicht denkbar. Dafür steht man früh auf, um vor der grossen Hitze den Hauptteil der "Sommerarbeiten" zu erledigen: Longieren, Zureiten, Trainieren, Pflanzenwässern, etc.

Der Herbst bringt eine mit Stürmen und Überschwemmungen einhergehende Regenzeit mit sich; der Schwerpunkt der Arbeiten verlagert sich ins Haus. Vermehrter Unterricht und Erzählen/Vorlesen/Lebenskunde vor dem offenen Cheminéefeuer gehören zu den nassen Tagen.

Der eigentliche Winter ist kalt und trocken bei tiefblauem Himmel: die beste Jahreszeit für Aktivitäten im Freien!

Der Alltag auf Landas wird direkt von Wetter und Klima diktiert. Das menschliche Lustprinzip muss sich natürlicher Gesetzmässigkeit unterwerfen. Eine gute Erfahrung für Zivilisationsmenschen!

Wer *l'ordre des choses* (wörtlich: die Ordnung der Dinge) anerkennt und sich dementsprechend verhält, wird **Realität** nicht als etwas Schlechtes (auch nicht als etwas Gutes) erleben, sondern einfach als **das, was ist**.

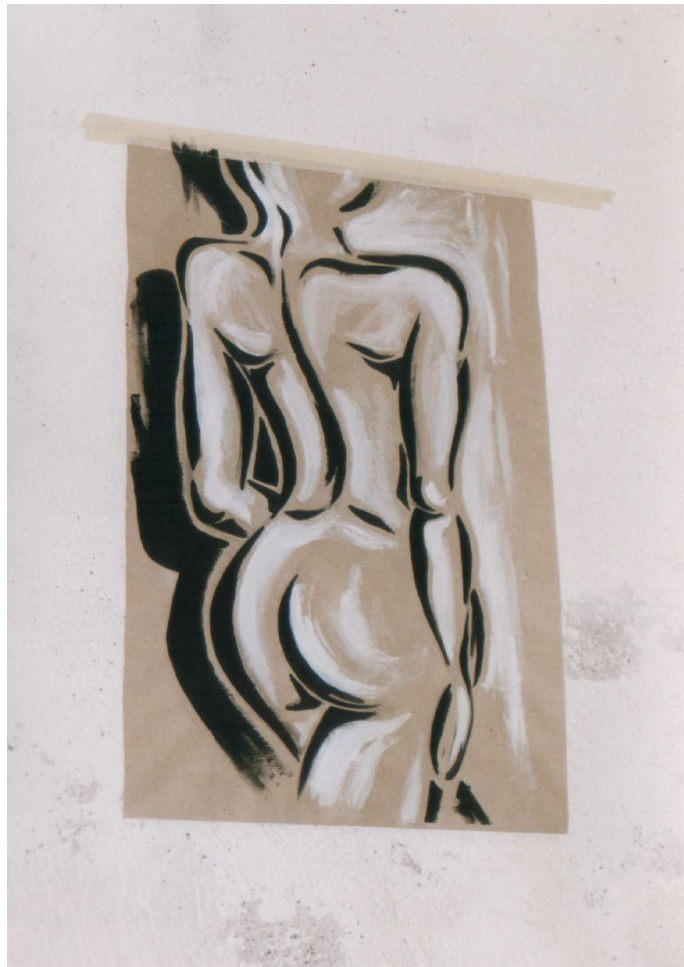


Auch gewitterhafte "Realitätswetterlage" hat ihren Charme...

7. Ziel

Mit der Eingliederung der Jugendlichen in die kleine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Landas soll der entscheidende erste Schritt in Richtung ihrer Resozialisierung gemacht werden.

Ziel ist ein autonomes Leben der jungen Persönlichkeit innerhalb der Gesellschaft.



Manche unserer KlientInnen sind echte KünstlerInnen.

8. Das Be(s)tätigungsfeld

Die Wohngemeinschaft Landas bietet eine erlebnisorientierte Therapieform im Rahmen eines intensiv betreuten Familien-Landwirtschaftsbetriebes. Leitmotiv ist die Zucht von Araberpferden, die für Distanzritte trainiert und qualifiziert werden.

Als Betätigungsfeld stehen zur Verfügung:

a) 95 ha Land

Etwa ein Viertel des Landes ist offenes Gelände, wo Raygrass und Esparcette angebaut werden, die - mit der Zeit - den Heukonsum der Elevage decken sollen. Drei Viertel sind waldiges, zum Teil steiles Gelände, wo Weiden für die Pferde freigeschlagen werden. Diese Unterhalts- und Sanierungsarbeiten im Wald dienen gleichzeitig dem Gewinn von Heizholz.

Der Obstgarten war, als wir ihn übernahmen, bereits alt und produzierte fast nichts mehr. Bis die neuen Apfel-, Birn-, Kirsch-, Aprikosen- und Olivenbäume uns ihre Früchte schenken, brauchen sie noch einige Pflege.

Der Gemüsegarten wird jedes Jahr neu angelegt. Er verfolgt nicht das Ziel der Selbstversorgung, sondern soll vor allem Freude machen und die kreativen Kräfte der Jugendlichen ansprechen. Schon manche Jugendliche beschäftigten sich so liebevoll mit dem Garten, dass er uns mit fast allen vorstellbaren Gemüsearten versorgte; in manchen Jahren blüht er üppig voller Blumen, in andern spendet er vor allem Medizinal- und Gewürzkräuter.

b) Haus und Stall

In die Aufgaben des Haushalts teilen sich die BewohnerInnen möglichst gerecht. Wer nicht kochen will/kann, kümmert sich z. B. um den Unterhalt der Cheminée- und Ofenfeuer oder ist für die Sauberkeit zuständig.

Die Bastide aus dem 17. Jahrhundert (Bauernhaus aus Stein mit Schutzmauern, Türmen und Innenhof) ist nur zum Teil bewohnbar. Der Rest wird Stück um Stück renoviert.

c) Tiere: momentan 28 Pferde, 4 Hunde, 1 Katze, 2 Vögel

Die Pflege der Tiere, in die jeder sorgfältig eingeführt wird, gibt dem Tag seinen festen Rhythmus.

Die Beziehung zum Tier befriedigt ein emotionales Bedürfnis und verlangt Aufmerksamkeit, gibt das Bewusstsein der eigenen Verantwortung und stärkt damit das Selbstwertgefühl.

(weiter 8. Betätigungsfeld c) Tiere)

Zum Thema Tier resp. Beziehung zum Tier ein paar Stichworte:

- ◆ Kontakt, Austausch (Geben und Nehmen)
- ◆ Nähe, Wärme (ev. weniger verbunden mit Angst als bei zwischenmenschlichen Beziehungen)
- ◆ Ein klarer Umgang, **eindeutiges Verhalten**, kontrollierte und deutliche (Körper-) Sprache, Kohärenz und Konsequenz sind unumgängliche Voraussetzungen für eine befriedigende Beziehung Mensch-Pferd.
- ◆ Respekt (Respekt gegenüber dem andern aber auch: sich Respekt verschaffen), Durchsetzungsvermögen
- ◆ Einfühlungsvermögen, Geduld
- ◆ Fürsorge, Pflege, Verantwortung
- ◆ Beständigkeit, Zuverlässigkeit, Regelmässigkeit, Gewissenhaftigkeit, Ordnung, Sauberkeit
- ◆ Aufmerksamkeit, Konzentration, wache Sinne, Präsenz

d) Pferdezucht: der Leitfaden

Die Elevage de Landas züchtet Araberpferde für den Distanzreitersport. Arbeit und Beschäftigung muss auf einer Pferdezucht (momentan 28 Pferde) nie gesucht oder künstlich kreiert werden; es gibt immer mehr zu tun, als man erledigen kann. **Dadurch dreht sich die Hauptaufmerksamkeit nicht um die Jugendlichen**; sie lernen, ihre positive, aufbauende Energie nach aussen zu richten - was mit der Zeit natürlich auf sie selbst zurück kommt.

Die Jugendlichen erleben alle Stadien, die eine Zucht im Jahresrhythmus durchläuft: sie sind dabei, wenn eine Stute zum Hengst gebracht wird; sie lassen den trächtigen Stuten spezielle Pflege zukommen; sie teilen die freudige Aufregung, wenn eine Geburt bevorsteht und sie spielen mit den staksigen, übermütig im Frühlingsgras umhertollenden Fohlen.

Meist haben die Jugendlichen ungenügend Einblick in **längerfristige Zusammenhänge** und sind es gewohnt, ihre Wünsche und Bedürfnisse *sofort* oder gar nie befriedigt zu sehen. Wer Pferde züchtet, lernt zu warten.

Kein Lernprozess ist von heute auf morgen befriedigend abschliessbar. Pädagogisch wertvoll ist die tägliche (Boden-)Arbeit mit den Fohlen und Jungtieren. Eine schwärmerisch verniedlichende Haltung gegenüber dem süssen "Schmusetier" erweist sich als unzulänglich; Pferde brauchen unsere Autorität. Der Hauptakzent der Erziehung (des Pferdes wie des Ausbilders!) liegt auf dem bewussten Einsatz aller kommunikativen Mittel: stimmliche wie körpersprachliche Befehle müssen dem Pferd so beigebracht werden, dass es sie verstehen kann. Körperbewusstsein und -beherrschung des Ausbilders sind unumgängliche Voraussetzungen.

"Präzises, eindeutiges und dominantes Verhalten, das Darstellen der eigenen Persönlichkeit, der Verzicht auf jegliche wütende oder ungehaltene Reaktion... dies sind die Qualitäten, die dem Pferd Respekt einflössen und von ihm anerkannt werden." (K.F. Hempfling *Mit Pferden tanzen*)

(weiter 8. Betätigungsfeld)

e) Reiten

Auf Landas wird ausschliesslich mit Tieren aus eigener Zucht gearbeitet, die noch jung und ungestüm sind - im Guten wie im Schlechten.

Der Reiter muss lernen, nicht nur sein Pferd zu zügeln, sondern auch sich selber: seinen Durst nach Freiheit und wildem Galopp, seine Angst, seine Wut, wenn das Pferd nicht gehorchen will, seine Frustration, wenn die Fortschritte sich nicht von heute auf morgen einstellen.

Freiheitsdrang		Selbstbeherrschung
Zügellosigkeit	versus	(Selbst-)Disziplin
Gier, <i>alles sofort</i>		Frustrationstoleranz

Reiten verlangt und fördert Vertrauen (sich tragen lassen!).

Reiten stärkt körperliches und inneres Gleichgewicht.

f) Endurance (Distanzreiten)

Nicht nur besonders beliebt, sondern auch Mittel und Zweck in einem ist das Distanzreiten. Die Pferde werden eigens für diese - in der Schweiz noch relativ unbekannt - Sportart gezüchtet. Im Frühling und im Herbst vergeht kaum ein Wochenende ohne *raid d'endurance*. Auch die Jugendlichen nehmen mit Begeisterung an Rennen teil. Bei kleineren Distanzen (20 oder 40 km) bedeutet die Teilnahme am Rennen einen Tagesausflug, der den Jugendlichen erlaubt, weite Teile der Provence, der Camargue und der Cevennen bis zu den Pyrenäen kennenzulernen und französischsprachige Leute zu treffen.

Auf höherem Niveau (normalerweise ab 90 km) bleibt die "Familie" das ganze Wochenende weg. Zelt und Schlafsack werden eingepackt, es herrscht geschäftige Aufregung, bei den für die Assistenz Zuständigen genauso wie bei den Reitern. Ein starkes Gefühl der **Solidarität**, des gemeinsamen Interesses und Ziels, verbindet alle Beteiligten.

Das internationale Wort für Distanzreiten ist *Endurance*, Ausdauer(-rennen).

Physische Ausdauer setzt psychisches Durchhaltevermögen voraus.



(weiter 8. Betätigungsfeld)

g) Gespräch

Jeder Jugendliche hat ein- bis zweimal pro Woche ein fünfzigminütiges Einzelgespräch. Wichtig an diesen Gesprächen ist die privilegierte Privatstunden-Situation (vergl. A.S. Neill, Summerhill).

In diesen Gesprächen können die Jugendlichen ihr Herz ausschütten, ihre Lebensgeschichte erzählen, sich mit Traumata, Ängsten und Frustrationen aus der Vergangenheit auseinandersetzen, Gründe und Zusammenhänge suchen.

Die Betreuerin wirft Fragen auf, gibt Anstöße zum Weiterdenken, bringt neue Blickwinkel und Sichtweisen ein. Vielleicht schaffen es die Jugendlichen früher oder später, **mehr Spielraum in der Interpretation** ihres bisherigen Lebens zuzulassen. Was uns krank macht, weil es uns einschliesst und zum Stillstand zwingt, sind die "Antworten", die zu rigide Lesart dessen, was wir erlebt haben. Die Vergangenheit lässt sich nicht mehr ändern - aber unsere Art, sie zu interpretieren, lässt sich auflockern. Dort liegt der Schlüssel zum Gesundwerden.

Vielleicht erkennen sie, dass ein Teufelskreis (wiederholte Wahl eines ungeeigneten Partners, Abhängigkeits- und Suchtverhalten, Opferrolle, etc.) nur durchbrochen werden kann, indem man seine eigenen Verhaltensmechanismen ändert - und zwar hier und jetzt. Dann werden sie bereit sein, die Vergangenheit loszulassen, und werden ihre Aufmerksamkeit vermehrt der Gegenwart zuwenden.

Lernprozesse und fruchtbare Auseinandersetzungen finden in der Gegenwart statt: auf Landas. Die Angst, die das nahe Zusammenleben auslösen kann, Unzulänglichkeits- und andere Gefühle, Stimmungsschwankungen, Zukunftsängste, unbewusste Wünsche und unterschwellige Sehnsüchte müssen bewusst wahrgenommen (eventuell analysiert) und akzeptiert werden.

So können Hoffnungen und Zukunftsvisionen entstehen.

Kurz- und mittelfristige Zielsetzungen werden anhand des Aktivitäten- oder Lern-Tagebuchs abgeleitet, das die Jugendlichen selbständig führen und individuell gemäss ihren Wünschen und Vorstellungen gestalten.

h) Psychotherapie (extern)

Es besteht die Möglichkeit, die erlebnistherapeutische Arbeit innerhalb der Wohngemeinschaft durch eine qualifizierte externe Psychotherapie zu unterstützen.

Diese externe Psychotherapie ist im Tagesansatz der Wohngemeinschaft nicht inbegriffen.

9. Unterricht / Schulabschluss

Prinzipiell stehen den Jugendlichen alle Unterrichtsfächer zur Wahl: Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch), Natur- und Humanwissenschaften, Mathematik, Kunst.

Wer auf keinen Schulabschluss hinarbeitet, hat einzig Französisch als obligatorisches Fach (Einzelunterricht). Der Haushalt wird zweisprachig geführt; Kontakte mit der Nachbarschaft, mit Züchtern und Reitern, PraktikantInnen von französischen Landwirtschaftsschulen etc. werden gepflegt; wer nichts versteht, fühlt sich ausgeschlossen.

Viel Wert wird auf das Vermitteln von Allgemeinwissen gelegt. Man liest - gemeinsam oder gleichzeitig - deutschsprachige Zeitungen und Bücher und bespricht sie; die aktuelle Weltsituation ist regelmässiger Gesprächsgegenstand. Oft entsteht daraus die Neugier auf allgemeinbildende Fächer wie Geschichte, Geographie, Politik. Entscheiden sich die Jugendlichen für ein freiwilliges Unterrichtsfach, müssen sie sich für einen Zyklus von drei Monaten verpflichten.

Neugier wird gross geschrieben auf Landas. **Ein Hauptlernziel ist: Neugier wecken, Fragen hervorrufen.** Der nächste Schritt erst heisst: Wege aufzeigen, die zu Antworten führen. Wie im Handwerklichen, so werden die Jugendlichen auch im intellektuellen Bereich zu möglichst grosser Selbständigkeit und Eigeninitiative angehalten. Der Unterricht soll nicht "konsumiert" werden. Die SchülerInnen lernen zu lernen. Und Lernen heisst nichts anderes als: Unterscheidungen machen, Unterschiede erkennen. **Nur wer unterscheiden kann, hat Wahl und Entscheidungsfreiheit.**

Die Konzentrationsfähigkeit lässt anfangs oft zu wünschen übrig. Sie stellt sich mit der Zeit (und mit gut erledigter Arbeit auch ausserhalb des Schulbereichs) von allein ein.

Schulabschluss

Anders gestaltet sich der Schulunterricht, wenn Jugendliche mit der festen Auflage auf Landas platziert werden, die Pflichtschuljahre abzuschliessen und den offiziellen Schulabschluss zu erhalten.

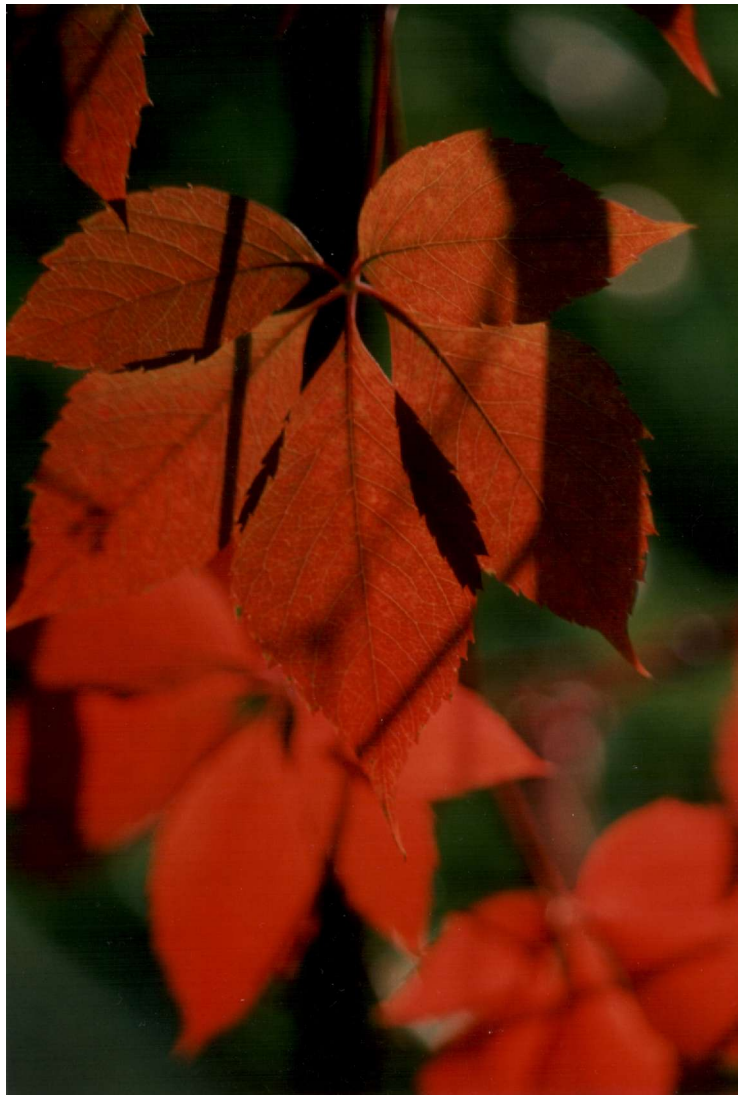
Um den Schulabschluss zu ermöglichen, arbeitet die Wohngemeinschaft Landas eng mit dem Versorger und den Lehrern der Stammschule zusammen. Die Fächer sowie die Menge des zu verarbeitenden Schulstoffes sind damit vorgegeben und verbindlich.

10. Ein pädagogisches Detail

Erklärtes Ziel der Wohngemeinschaft Landas ist es, ihre KlientInnen eines Tages als selbständige, eigenverantwortliche Menschen in die Gesellschaft zu entlassen.

Junge Menschen brauchen Halt, Strukturen, Grenzen. Aber sie brauchen auch die Freiheit, die es ihnen erlaubt, sich ihre eigene Meinung zu bilden und ihre eigenen Wege auszuprobieren - sie brauchen die Freiheit, Fehler machen und einsehen zu dürfen!

Wir Leiter bemühen uns um einen täglich neu auszulotenden Mittelweg zwischen pädagogischer Führung und therapeutischer Begleitung. **Wir lehnen jegliches System von Bestrafung und Belohnung ab**, weil wir damit unseren KlientInnen die Eigenverantwortung aus der Hand nehmen würden - respektive: weil wir damit unsere KlientInnen, die in den meisten Fällen weitgehend **fremdbestimmt** sind, in ihrer Abhängigkeit von einer richtenden Instanz und der daraus resultierenden Selbstentfremdung noch unterstützen würden.



ein Detail

11. Entwicklungsstufen

Die ersten zwei Wochen sind Schnupperwochen. Nach diesen findet ein Gespräch mit der zuständigen Bezugsperson (Sozialarbeiter, Vormund, Beistand, etc.) statt, wo über die Aufnahme der Jugendlichen entschieden wird. ALLE Parteien müssen sich mit einer Platzierung resp. einem Eintritt einverstanden erklären, damit dieser gültig wird.

Danach gliedert sich der Aufenthalt der Jugendlichen im pädagogischen wie im Arbeits-Bereich in drei resp. vier Stufen:

1. Stufe (Probephase)

Die ersten drei Monate des Aufenthalts gelten als Probezeit. Während dieser Zeit werden die Jugendlichen systematisch in alle Arbeitsbereiche eingeführt. Der Unterricht beschränkt sich im Normalfall auf Reit- und Französischkurse. Bei jungen SchülerInnen, die einen Schulabschluss machen sollen, wird der Unterricht gemäss Vereinbarung mit dem Versorger geregelt. Im Normalfall gilt eine telefonische Kontaktsperre. Die Korrespondenz wird kontrolliert.

Die Einzelgespräche, die später nur wöchentlich abgehalten werden, können sich in dieser Anfangsphase intensiver gestalten.

Nach drei Monaten entscheiden Jugendliche(r) und Leiter in einem Gespräch gemeinsam, ob die begonnene Zusammenarbeit sinnvoll ist und weitergeführt werden soll. Ein Bild für die nächsten Monate wird entworfen.

2. Stufe (Integrationsphase)

Während der folgenden drei bis neun Monate (je nach Dauer des Aufenthalts; siehe nächste Stufe) gewinnen die Jugendlichen an individuellem Spielraum für eigene Entscheidungen, Arbeitszuständigkeiten und Eigeninitiative. Alle Unterrichtsfächer stehen ihnen zur Auswahl.

Sobald sie sattelfest genug sind, können und sollen sie allein ausreiten. Hat sich zu einem der Pferde eine spezielle Zuneigung entwickelt, so können sie sich regelmässig Zeit nehmen, um dieses Tier zu longieren, zu dressieren, auf ein Distanzrennen zu trainieren.

Im Garten, bei den Renovationsarbeiten, im Haushalt... überall ist so viel möglich, wie es die Initiative, das Interesse, die Fähigkeiten der Jugendlichen zulassen.

3. Stufe (Stabilisierungsphase) (bei Aufhalten von mehr als zwölf Monaten)

Bleiben die Jugendlichen länger als ein Jahr auf Landas, so öffnen sich ihnen nach Ablauf der ersten zwölf Monate folgende Möglichkeiten, die mit den Eltern und/oder der Bezugsperson in der Schweiz besprochen werden.

(weiter 11. Entwicklungsstufen 3. Stufe Stabilisierungsphase)

Der/die Jugendliche kann:

- ◆ 1- bis 2-wöchige Schnupperaufenthalte bei befreundeten Züchtern oder Distanzreitern einschalten.
- ◆ innerhalb von Landas ein spezifisches Interessen- und Zuständigkeitsgebiet übernehmen (Bauarbeiten, Landwirtschaft, Garten, Stall, Haushalt), wofür er/sie von der Leitung ein höheres Taschengeld erhält.
- ◆ in Clermont l'Hérault Kurse und Aktivitäten besuchen (Musikinstrument, Sport und Tanz, bei genügend Erspartem oder bei Kostenübernahme durch den Versorger: Fahrunterricht, etc.)

4. Stufe (Vorbereitung des Austritts)

Erfahrungsgemäss ist die Regelung dessen, was mit den Jugendlichen geschieht, wenn sie Landas verlassen, genau so wichtig wie ihr eigentlicher Aufenthalt in der Wohngemeinschaft. Sobald eine gewisse Stabilisierung der Persönlichkeit stattgefunden hat, wird daher versucht, die Schwerpunkte der Interessen und Begabungen der Jugendlichen zu erkennen und den Einzelnen im Hinblick auf die Wahl einer Ausbildung oder Berufsrichtung zu fördern und oft auch zu motivieren.

Spätestens sechs Monate vor Austritt beginnt die konkrete Suche nach der Anschlusslösung* mit schriftlichen Bewerbungsschreiben und anschliessenden Vorstellungsgesprächen, Schnupperwochen, Aufnahmeprüfung, etc. in der Schweiz. Spätestens drei Monate vor dem Austritt der Jugendlichen sind sich alle Beteiligten darin einig, wie eine Rückkehr in die Schweiz konkret auszusehen hat. In permanentem Austausch mit der Bezugsperson und dem Versorger haben sich die Jugendlichen für die geeignete Wohnsituation (AWG, BWG, Lehrstätte, Heim mit interner oder externer Lehrstelle, individuelle Lösung) entschieden.

Die Jugendlichen unternehmen alle notwendigen Schritte so selbständig wie möglich.

Wollen die Jugendlichen vorläufig nicht in die Schweiz zurückkehren, können sie sich - mit dem Einverständnis aller Beteiligten - nach einer Praktikumsstelle auf einer anderen Pferdezucht o.ä. in Frankreich umsehen. Sie müssen an mindestens drei Orten geschnuppert haben, bevor die Entscheidung als definitiv gilt. Auch bei dieser Lösung reisen die Jugendliche noch *vor* Antritt einer solchen Stelle in Frankreich mindestens einmal in die Schweiz, um Familienangehörige und die Bezugsperson wiederzusehen, persönliche Angelegenheiten zu regeln, etc. (siehe auch Kapitel 12 "Nachbetreuung")

* Ein einjähriger Therapieaufenthalt ist nur dann realistisch, wenn die Anschlusslösung von Anfang an feststeht. Im Normalfall wird mit 18 bis maximal 24 Monaten Aufenthalt gerechnet.

12. Nachbetreuung

Die Frage nach der Nachbetreuung bei Auslandsinstitutionen wird zu Recht mit viel Nachdruck gestellt. Die Therapie kann erfolgreich verlaufen und vielversprechend abgeschlossen werden - ohne solide Nachbetreuung setzt man die Jugendlichen unnötig dem Risiko aus, dem neuen Alltag auf die Dauer doch nicht gewachsen zu sein.

Jeder Austritt aus der Wohngemeinschaft wird in intensivem Austausch mit der Schweizer Bezugsperson sorgfältig vorbereitet. Diese Vorbereitungsphase steht in Kapitel 11 "Entwicklungsstufen" 4. Stufe beschrieben.

a) in der Schweiz

Im Fall einer vorgesehenen Rückkehr in die Schweiz wird der Arbeits- oder Lehrvertrag *vor* dem definitiven Austritt aus der Wohngemeinschaft unterschrieben und eine Wohnmöglichkeit gefunden. Die Wohngemeinschaft Landas pflegt in mehreren Schweizer Kantonen Kontakte mit bestehenden Aussenwohngruppen, Begleiteten Wohngemeinschaften, Wiedereingliederungs- und Lernstätten und sozialpädagogischen Vereinigungen, die Familien- und Wohnbegleitung leisten.

Nach individueller Absprache und einem Vorstellungsbesuch (in manchen Fällen mit schriftlicher Bewerbung) sind diese Institutionen grundsätzlich bereit, Abgänger der Wohngemeinschaft Landas aufzunehmen oder ambulante Nachsorge zu leisten.

Die Wohngemeinschaft Landas bemüht sich um möglichst individuelle Lösungen. Nachbetreuungsmöglichkeiten in Form von Platzierungen in Familien und/oder auf dem Bauernhof werden laufend gesucht und geprüft. Noch ausbaubedürftig sind Angebote in der Schweiz, wo die Abgänger der Wohngemeinschaft Landas - für den Versorger kostenlos - als Hilfen oder PraktikantInnen eingestellt und nebst Kost und Logis mit einem Taschengeld entschädigt werden.



Die Liebe zum Pferd kann unterschiedliche Formen annehmen.

(weiter 12. Nachbetreuung)

b) in Frankreich

In Frankreich besteht diese Möglichkeit und ist sogar gut ausgebaut: die TherapieabgängerInnen nehmen bei einem befreundeten Pferdezüchter, Distanzreiter oder in einer Bauernfamilien eine Praktikumsstelle an und bleiben vorläufig noch in Frankreich. Dank der fundierten Fachkenntnisse, die sie sich auf Landas angeeignet haben, und auf Grund des inzwischen etablierten Rufes ihrer Zuverlässigkeit, finden die *landassiens* problemlos einen Ort, wo sie für Kost und Logis und ein Taschengeld ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen, ihre Anpassungsfähigkeit üben und ihre Selbständigkeit stärken können.

Solche Praktikumsstellen sind bei den älteren Abgängern der Wohngemeinschaft Landas sehr beliebt und ermöglichen es den Jugendlichen

- die geographische und emotionale Loslösung von Landas sanft zu vollziehen
- ambulante Nachbetreuung durch die LeiterIn der Wohngemeinschaft Landas in Anspruch zu nehmen (für den Versorger kostenlos)
- Neues dazuzulernen
- die Distanz zum Herkunftsmilieu in der Schweiz signifikant zu verstärken
- die erworbenen Fachkenntnisse anzuwenden
- die Französischkenntnisse zu vertiefen
- ihre Selbständigkeit in relativer Sicherheit auf die Probe zu stellen

Diese **Zwischenstation** zwischen geschützter Therapie und eigenständigem Berufsleben in der Schweiz ist enorm erfolgsversprechend: die Therapieabgänger von Landas, die diese Version gewählt haben, gehen heute *alle* einer geregelten Tätigkeit nach und sind drogenfrei; keine einzige Ausnahme ist - und sei's nur vorübergehend - rückfällig geworden.



Heuernte Mai 2005

13. Das Leiterpaar

Alain-Noël Roux, geboren 1947 in Paris

- ◆ Dipl. Soziologe (Sorbonne)
- ◆ Forscher am Nationalen Forschungszentrum für Wissenschaften (CNRS)
- ◆ Wissenschaftlicher Mitarbeiter im französischen Kulturministerium
- ◆ Studium von Musikwissenschaft und Musiktherapie (Faculté de Vincennes)
- ◆ 1981 - 1988: Leiter eines Reitzentrums in den Cevennen, Südfrankreich
 - Aufnahme von jugendlichen Randgruppen
 - Dipl. Trekking-Leiter
 - Cavalier d'Endurance, niveau national (Auszeichnung bei Distanzritten von 130 bis 160km)
- ◆ März 1989: Gründer, seither Leiter der Wohngemeinschaft Landas
 - seit 1997 Supervision, ständige Weiterbildung Psychotherapie
 - spricht nur französisch
 - unterrichtet "Pferdetheorie" sowie (freiwillig) Geschichte und Geographie
 - ist der beste Koch auf Landas

Irène Thellung, geboren 1962 in Zürich

- ◆ Dipl. Übersetzerin (Dolmetscherschule ZH)
- ◆ Betreuung geistigbehinderter Jugendlicher im Kleinwohnheim Behinda, Schwamendingen
- ◆ mehrjährige Erfahrung als Reise- und Jugendgruppenleiterin
- ◆ Praktikum im Schweizer Jugendheim "La Font de Rouve", Südfrankreich
- ◆ Deutschlehrerin an der Berlitz-School of Languages, Zürich
- ◆ Cavalière d'Endurance, niveau national
- ◆ März 1989: Gründerin, seither Leiterin der Wohngemeinschaft Landas
 - seit 1997 Supervision, ständige Weiterbildung Psychotherapie
 - erteilt den Französisch- sowie (freiwilligen) Deutsch-, Literatur-, Mathematik-, Astronomie-, Musik- und Gymnastik-/Yogaunterricht
 - führt die Einzelgespräche mit den Jugendlichen



Alain Roux mit Qadine



Irène Thellung mit Merak al Landas

14. Gesundheit und medizinische Versorgung

Gesundheit beginnt zwar sicher im Kopf. Aber einfache körperliche Gewohnheiten wie genügend Schlaf, gesundes Essen und ausreichend Bewegung wirken sich auf Körper und Geist gleichermassen positiv aus.

In der Wohngemeinschaft Landas wird auf regelmässige Schlafenszeiten ebenso Wert gelegt wie auf drei richtige Mahlzeiten (zwei davon warm; kein Naschen zwischen den Mahlzeiten), und die körperliche Aktivität an der frischen Luft beläuft sich täglich auf mehrere Stunden.

Trotzdem mag ab und zu ein Arzt gebraucht werden. Im vier Kilometer entfernten Städtchen Clermont l'Hérault (6000 Einwohner) gibt es alles, was man zur medizinischen "Normalversorgung" braucht: Allgemeinpraktiker, Zahnärzte, Gynäkologen, Psychiater, Physiotherapeuten, eine Notfallstation, ein Röntgeninstitut, Labors, Apotheken, etc. Für ausserordentliche Situationen oder Erkrankungen ist Montpellier, mit einer der grössten medizinischen Fakultäten Europas, in 45 Minuten Autofahrt zu erreichen. Dort befindet sich auch die Praxis des deutschsprachigen Psychotherapeuten, bei dem Unterstützung zu der erlebnisorientierten Therapieform der Wohngemeinschaft Landas gesucht werden kann.



Auch Faulenzen gehört zur Psychohygiene.

15. Drei Worte zum Thema Komfort

Auf Landas gibt es, von Licht, Warmwasser und Waschmaschine abgesehen, (fast) nichts **"auf Knopfdruck"**: keine Geschirrspülmaschine, keine automatische Pferdetränke, keine Zentralheizung. Geheizt wird mit Holz - und das muss von Hand gesägt werden.

Es scheint uns wertvoll und lehrreich, im Alltag zu erleben, dass Komfort nicht überall auf der Welt eine Selbstverständlichkeit ist. In der Wüste oder in den beliebten Überlebensprogrammen lässt sich dies natürlich noch eindrücklicher demonstrieren, aber auf Landas ist diese Erfahrung Alltag.

Ausserdem können wir immer wieder beobachten, dass mangelnder Komfort **kreative Kräfte** freisetzt. In der Wohngemeinschaft Landas ist in 17 Jahren kein einziger Gegenstand, kein Möbelstück, keine Zimmerwand, kein Geschirr und kein Werkzeug willentlich zerstört oder beschädigt worden (versehentliche Brüche gab es sehr wohl - Ungeschicktheit ist ein hartnäckiges Symptom...). Destruktive Kräfte fühlen sich von beengend fertigen, perfekten Dingen provoziert; Provisorien und unfertige Dinge laden - nach unserer Erfahrung - eher dazu ein, zu "werkeln", zu kreieren, auszubessern.



Komfort ist nicht überall auf der Welt eine Selbstverständlichkeit.

16. Ein paar weitere Worte zum Stichwort "Realität"

Unsere KlientInnen erleben "Realität" in der Mehrheit der Fälle als "Hammer", der sie schmerzlich in ihre Grenzen zurückweist. Tatsächlich gehorcht Realität unbeirrbar ihrem eigenen Gesetz und ignoriert unsere Wünsche vollkommen.

Die Wohngemeinschaft Landas schlägt ein Leben vor, das in der Realität verankert ist. Statt vor ihr Angst zu haben, wollen wir lernen, uns auf sie zu stützen resp. von ihr auszugehen. Dazu müssen wir sie allerdings erst als solche **erkennen**.

Um die äussere Realität zu erkennen und sich in der realen Welt zurecht zu finden, bedient sich der Mensch seiner **Sinne**. Unsere KlientInnen leiden in den meisten Fällen unter einem ausgeprägten Sinnesverlust - und dem damit einher gehenden Sinnverlust. Ihre Augen sehen nicht, ihre Ohren hören nicht. Und am Anfang haben sie oft "*kä Bock*".

Die (Hand-)Arbeit mit Tier, Pflanze, Erde, Stein und Holz spricht unsere Sinne an und weckt sie; im Garten und in der *garrigue* werden Nase und Augen angesprochen, beim Streicheln eines Tiers (irgendeines ist immer in der Nähe) stimulieren wir den Tastsinn, die Ohren werden, statt durch "moderne Musik" und Strassenlärm abgestumpft, durch natürliche Geräusche sensibilisiert, und von der guten Küche haben wir bereits zuvor berichtet.

In enger Dialektik mit der äusseren gibt es unsere **innere Realität**. Wünsche und Bedürfnisse sind, vor allem, wenn sie verschüttet und unbewusst sind, eine Realität, an der sich weder mit gutem Zureden oder Druck von aussen, noch mit Vorsätzen und Disziplin "von innen" rütteln lässt. Verdrängte Wünsche, das haben wir alle schon erfahren, spazieren gegen unseren Willen zur Hintertür herein.

Wir müssen also mit den Wünschen unserer KlientInnen arbeiten. Ziel ist dann (vorerst) weniger, sie zu verändern, als vielmehr sie zuzulassen, zu erkennen, sie bewusst - und nicht unbewusst per Hintertür oder Fehlleistung - zum Ausdruck zu bringen.

Wenn wir die äussere Realität mit unseren Sinnen begreifen und lernen, mit ihr zu rechnen, wird es uns auch - stückweise - gelingen, unsere Wünsche mit ihr in Einklang zu bringen, statt kategorisch mit ihr im Widerspruch zu stehen. Sicher kann Humor dabei nur behilflich sein!



Realität darf auch spielerisch sein.

Landas: die Pluspunkte

Die Wohngemeinschaft Landas existiert seit März 1989. In der Zeitspanne bis heute wurden grosse Erfolge erzielt. Hier einige Gründe und Aspekte für diesen Erfolg:

1) Pferdezucht

- ◆ sinnvolle, in der Realität verankerte, nicht aus der Luft gegriffene Arbeit
- ◆ Energieeinsatz nach aussen
- ◆ langfristige Zielsetzungen
- ◆ Gedulds- und Körperarbeit

2) Endurance (Distanzreiten)

- ◆ Endurance = Ausdauer, physische wie psychische
- ◆ Verantwortung für ein anderes Lebewesen
- ◆ konkretes, kürzerfristiges Ziel für Einsatz und Training
- ◆ Organisationstalent
- ◆ Plausch, Stolz
- ◆ Team-Solidarität

3) Die Cevennen

- ◆ Distanz zur Schweiz
- ◆ Bruch mit dem bisher Bekannten, deutlicher Neuanfang
- ◆ Abgelegenheit: keine Möglichkeit, sich Drogen zu beschaffen

4) Klima, Natur

- ◆ prägt den Alltag, diktiert die Arbeiten
- ◆ südlich, anders

5) Renovieren und Kreieren / Der Vorteil minimalen Komforts

- ◆ setzt konstruktive Kräfte frei, regt Phantasie an
- ◆ stellt Wertvorstellungen in Frage

6) Französische Sprache und Kultur

- ◆ lebendige Sprache, wird tatsächlich gelernt
- ◆ Kultur und Allgemeinbildung im Alltag, Horizonterweiterung
- ◆ gute und gesunde Küche

7) Kleine Gruppe

- ◆ Betreuung konstant, individuell; kein Personal- und Teamwechsel
- ◆ authentische Beziehungen, Kommunikation, Zusammenleben
- ◆ kein Gruppenzwang, keine negative Gruppendynamik
- ◆ Privatsphäre

8) Nachbetreuung: die „französische Version“

- ◆ gut abklärbar, äusserst individuell
- ◆ sanfte Loslösung von Landas: geographisch, emotionell, arbeitsmässig
- ◆ "Ernstfall mit Fallnetz"

18. Qualität / Referenzen

Die Wohngemeinschaft Landas entspricht lückenlos den Kriterien des VSD für stationäre Einrichtungen und erfüllt die Qualitätsanforderungen des QuaTheDA-Referenzsystems. Die Wohngemeinschaft Landas ist im Info-Set der KOSTE aufgeführt.

Die zuständigen Behörden und Ämter sind gebeten, Referenzen und/oder detaillierte Angaben direkt bei der Wohngemeinschaft Landas anzufordern.



Der Gemüsegarten erwacht aus dem Winterschlaf.